

Zusammenfassung der Dissertation „Martin Carlin und die deutschen Ebenisten in Paris im 18. Jahrhundert“, vorgelegt von Miriam Schefzyk, verteidigt am 5. November 2019 in Münster

Die Dissertation „Martin Carlin und die deutschen Ebenisten in Paris im 18. Jahrhundert“ stellt die beträchtliche Migrationsbewegung deutschstämmiger Kunsthandwerker nach Paris im Laufe des 18. Jahrhunderts am Beispiel des aus Freiburg im Breisgau stammenden Ebenisten, Martin Carlin († 1785) in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. Dabei werden zum ersten Mal verschiedene Stränge der historischen Migrationsforschung, der Künstlersozialgeschichte, der Materiellen Kultur sowie der Künstlertransferforschung zusammengeführt, um die Bedeutung der Migrationsbewegung und den Einfluss der deutschstämmigen Ebenisten auf das Pariser Möbel und den Möbelmarkt im 18. Jahrhundert zu erörtern. Aufgrund der hohen Anzahl deutscher Kunsttischler aus Paris konzentriert sich das Promotionsvorhaben auf eine Figur und dessen unmittelbares Umfeld. Der Ebenist Martin Carlin eignet sich für diese Untersuchung besonders gut: Sein Œuvre entstand unter dem Einfluss der bedeutendsten in Paris tätigen Kunsttischler sowie französischer Luxushändler, mit denen er durch professionelle wie familiäre Bindungen eng verflochten war.

Die Migrationsbewegung der deutschsprachigen Ebenisten wird im Promotionsvorhaben in vier großen Untersuchungsbereichen aufgearbeitet:

Unter dem Stichwort „Migration“ wird erstmals die zu erforschende Gruppe der „deutschen Ebenisten“ in Paris definiert. Auf Grundlage einer Auswertung der bisherigen Forschungsliteratur sowie einer ausführlichen Quellenuntersuchung in den Pariser Nationalarchiven konnte mit 900 Personen ein bedeutender Korpus aller im Paris des 18. Jahrhunderts tätigen Ebenisten erstellt werden, die ihre sprachlichen Ursprünge klassifiziert wurden. Dies erlaubte erstmalig die quantitative Bedeutung der Migrationsbewegung und die Herkunftsgebiete zu erfassen sowie ein typisiertes Profil eines migrierten deutschen Kunsttischlers zu etablieren. Anschließend wurden die Migrationsgründe sowie die Wahl des Zielorts Paris und die Wege der deutschen Ebenisten dorthin besprochen.

Im folgenden Untersuchungsbereich zur „Integration“ werden die verschiedenen Orte in Paris, die eine Integration der neu angekommenen Kunsttischler zuließen, vorgestellt sowie die Prozesse, Strategien und Gerade der Integration der deutschstämmigen Kunsttischler in Paris beleuchtet. Der unter kirchlicher Schutzherrschaft stehende Faubourg Saint-Antoine am östlichen Stadtrand von Paris spielte dabei eine fundamentale Rolle: Zahlreiche deutschen Ebenisten ließen sich dort nieder, wodurch sich ein ausgeprägter Aufnahmemechanismus entwickelte. Am Beispiel von Carlin und seinem familiären und beruflichen Umfeld werden diese Integrationsprozesse sowie die Hürden und Hindernisse bei der Etablierung in die Pariser Gesellschaft und auf dem Pariser Möbelmarkt erörtert.

Nachdem so ausführlich die sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aufgearbeitet wurden, wurde sich in einem nächsten Schritt der „Produktion“, d.h. der aus diesem Rahmen entstandenen Möbelstücke anhand der Objekte Carlins gewidmet. Sein Werk wird zuerst im Hinblick auf seine Materialität untersucht, das sich durch verschiedene Einlegearbeiten aus Edelhölzern, Porzellanplatten der Manufaktur Sèvres, japanischen Lackpaneelen und Hartsteinmosaiken auszeichnet. Anschließend

werden Form, Funktion und Typus der Möbelstücke als Reflex der gesellschaftlichen Bedürfnisse der Elite des 18. Jahrhunderts erörtert. So geht beispielsweise die Reduktion der Möbelgröße auf die Suche nach Intimität und Komfort der französischen Elite zurück.

In einem letzten Schritt zum Thema „Transfer und Wahrnehmung“ wurde überprüft, inwiefern durch die deutschen Ebenisten ein Transfer von Kunsttischlertraditionen aus dem deutschen Sprachraum nach Paris stattgefunden hat. Aufgrund fehlender Vergleichsobjekte aus dem deutschsprachigen Raum wurde nach einer theokratischen Abhandlung dieser Fragestellung das Werk Carlins in Vergleich zu einem Pariser Umfeld gesetzt. Abschließend wird untersucht, wie die Migrationsbewegung im 18. Jahrhundert von den Pariser Zeitgenossen wahrgenommen wurde, wie sich diese Wahrnehmung im Laufe des 19. Jahrhunderts veränderte und noch die heutige Möbelforschung prägte.

Durch die Zusammenführung einer dezidierten Objektanalyse mit dem sozialen, institutionellen und wirtschaftlichen Kontext wird in der Forschungsarbeit für die dekorativen Künste eine neue methodische Vorgehensweise angewendet. Das Dissertationsprojekt widmet sich damit einem bisher zu Unrecht vernachlässigten Gebiet der Kunstgeschichte und betreibt grundlegende Feldforschung im Bereich der dekorativen Künste im kulturellen Austausch zwischen Frankreich und dem Alten Reich.